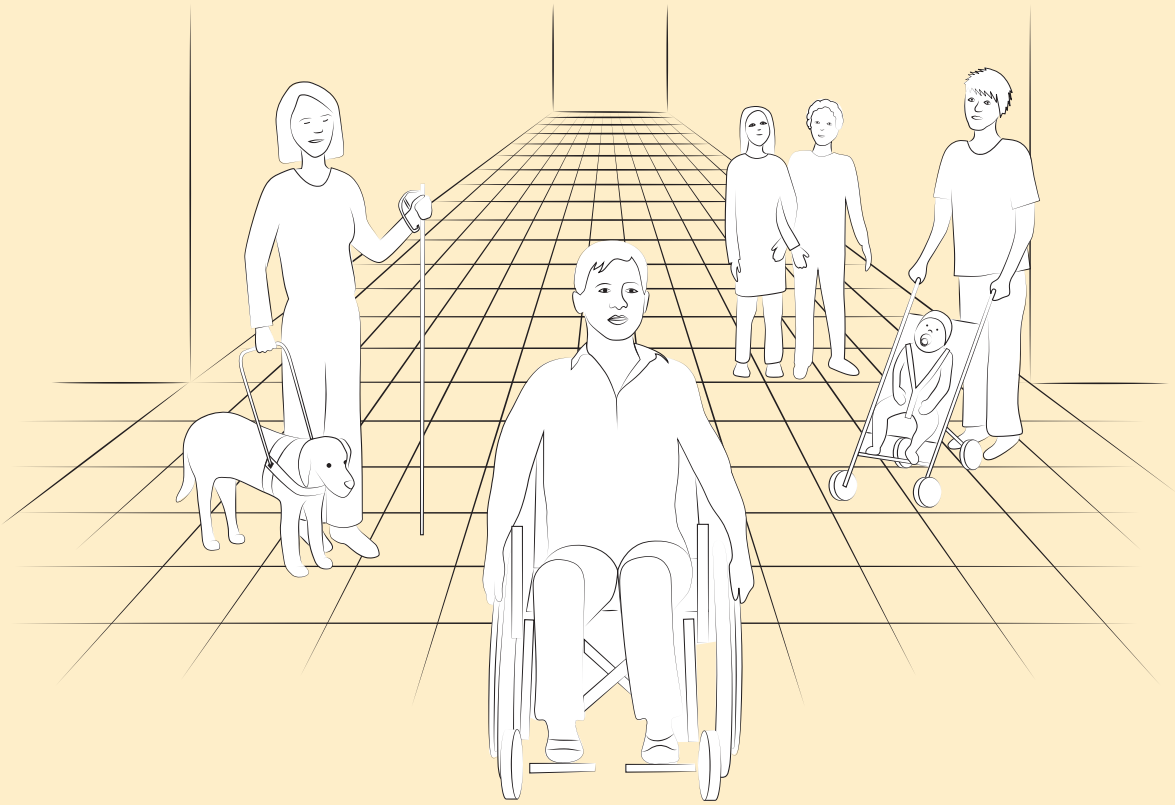
UNIVERSITÄT BASEL

Servicestelle StoB
Jahresbericht 2012



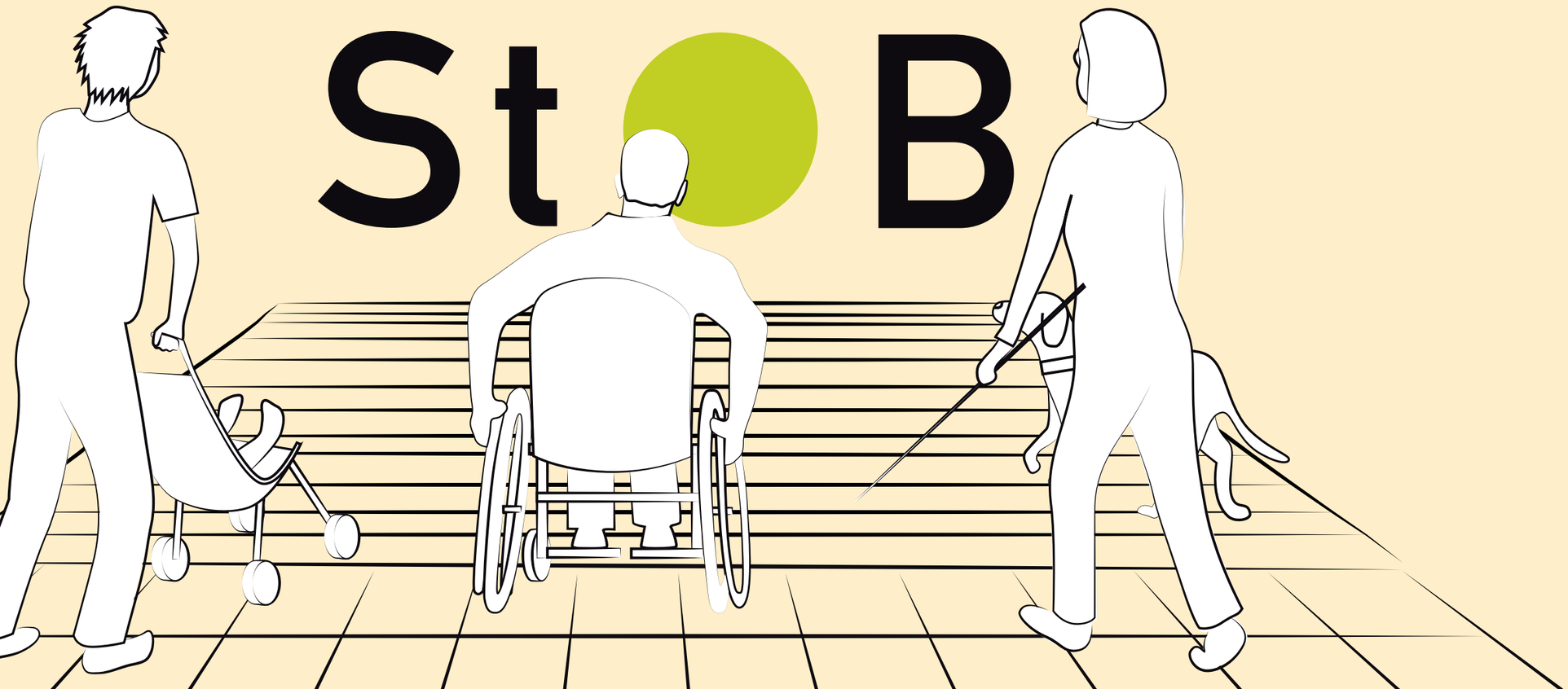
StoB

Studieren ohne Barrieren

UNI BASEL

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Interview Tomas Tomka, Student Computational Sciences	5
Statistik 2012	7
Prozess Nachteilsausgleich	8
Übersicht: Produkte, Projekte, Konferenzen	10
Aussensicht, Vernetzung	11
Perspektiven, Ziele 2013	12



Einleitung

Die Universität Basel bekennt sich zum Prinzip der Gleichberechtigung und heisst alle Studierenden herzlich willkommen. Sie stellt spezifische Angebote bereit, damit Studierenden mit Handicap ein *Studieren ohne Barrieren* ermöglicht und der gesetzliche Anspruch auf eine gleichberechtigte Teilnahme am Studienbetrieb gewährleistet werden kann.

(Disability Statement Universität Basel, 25. 10. 2011)

Studierende mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung sollen an der Universität Basel eine Kultur der Vielfalt und Offenheit antreffen. Dies drückt sich unter anderem darin aus, dass wir unser Denken und Tun nach dem Prinzip des «möglich Machens» ausrichten. Mit diesem Jahresbericht möchten wir aufzeigen, wie das Projekt StoB im Berichtsjahr 2012 Fahrt aufgenommen hat und welche Anstrengungen notwendig sind, um der formulierten Leitlinie gerecht zu werden.

Rasche und erfreuliche Vernetzung

Mit einem sogenannten Disability Statement hatte das Rektorat Leitgedanken formuliert und Ende 2011 Ressourcen für die Umsetzung des Projektes «Studieren ohne Barrieren» freigegeben. Im April 2012 konnte in der Sozialberatung mit Susanne Wipf die erste Verantwortliche für die Servicestelle StoB angestellt werden.

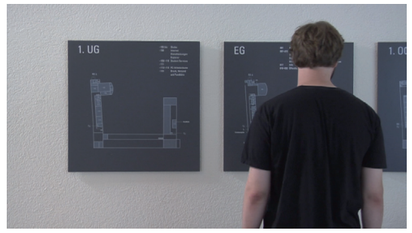
Susanne Wipf
Sozialberatung, Verantwortliche Servicestelle StoB

Ein Schwerpunkt der Arbeit der ausgebildeten Sozialarbeiterin Susanne Wipf ist es, Dozierende für die spezifischen Bedürfnisse von Betroffenen zu sensibilisieren und Dozierende und Studierende bei der Suche nach Lösungen zu unterstützen. Mit Merkblättern, Fortbildungsangeboten und durch persönliche Gespräche sollen Dozierende ihre didaktisch-methodischen Kenntnisse erweitern und ihre Lehr- und Prüfungsmethoden optimieren können.

Die Angebote der Servicestelle sind im Berichtsjahr auf reges Interesse gestossen. Circa vierzig Studierende haben sich in den ersten Monaten selber gemeldet oder der Kontakt wurde durch Dozierende oder Studiendekanate hergestellt. Die fachliche Unterstützung durch Frau Wipf wird von den Studierenden wie auch von Seiten der Fakultäten sehr positiv wahrgenommen.

Wichtige Meilensteine konnten in den ersten Monaten also erreicht werden. Für eine nachhaltige Implementierung sind weitere strukturelle Massnahmen notwendig. Lesen Sie mehr dazu auf den folgenden Seiten. Wir bedanken uns für Ihr Interesse und danken an dieser Stelle allen, die zum Gelingen von «StoB» bereits heute beigetragen haben.

Gaudenz Henzi, Leiter Sozialberatung



Ausschnitte StoB-Film

Interview

Tomas Tomka,
Student Computational Sciences

Könnte Sie sich bitte kurz vorstellen und den Lesern und Leserinnen erklären, in welcher Form Sie die Angebote der Servicestelle StoB bis anhin genutzt haben?

Ich studiere Computational Sciences an der Uni Basel im ersten Semester. Die Servicestelle des StoB habe ich aufgesucht, weil ich durch meine Behinderung, einer zerebralen Parese, motorisch eingeschränkt bin. Von Hand kann ich nur langsam schreiben, was besonders in Prüfungssituationen zum Tragen kommt. StoB half mir entsprechende Sonderregelungen aufzugleisen.

Wie hilfreich ist für Sie das Beratungs- und Informationsangebot der Servicestelle StoB?

Als frischgebackener Maturand mit einer Behinderung hat man selbstverständlich eine gewisse zusätzliche Unsicherheit, ob das Studieren an einer Uni überhaupt ein gangbarer Weg ist. Es ist wichtig, dass man seitens der Uni Offenheit und Ermutigung erfährt, trotz der erschwerten Umständen ein Studium mit Behinderung zu ergreifen.

Ich hätte auch mit den einzelnen Dozenten womöglich Glück gehabt und Lösungen gefunden, aber Frau Wipf vom StoB half mir die Sache global zu lösen durch Einbezug des Dekanats, des Prüfungssekretariates und der Dozierenden, sodass ich mich nun nicht immer wieder aufs Neue selbst erklären muss.

Wie schätzen Sie aus Ihrer Erfahrung die Wirksamkeit von Nachteilsausgleichen auf den Studienerfolg ein?

Über meine gesamte Ausbildungszeit half mir der Nachteilsausgleich diesen Weg hin zur höheren Ausbildung zu gehen. Die Idee ist, dass sich die Behinderung gar nicht auf den Studienerfolg auswirkt. Dies ist natürlich ein unerreichbares Ideal, weil der Studienalltag mit Behinderung immer einen zusätzlichen Kraftaufwand erfordert. Diesen ist man aber in der Regel bereit zu leisten, wenn man sich für ein Studium entscheidet.

Selbstverständlich gibt es manchmal Widerstände. Da sich eine Behinderung sehr individuell ausprägt, muss auch das Mass für den Nachteilsausgleich individuell angesetzt werden – ohne willkürlich zu erscheinen. Es ist gut, dass man mit dem StoB auch eine Stelle hat, die zwischen dem Student und den Dozierenden vermitteln kann. Jedenfalls wäre es mir ohne den Nachteilsausgleich schlichtweg nicht möglich, die Prüfungen in der vorgegebenen Zeit von Hand zu lösen.

Welche Gründe könnten Ihrer Ansicht nach ausschlaggebend sein, dass Studierende trotz einer Behinderung oder Krankheit im Studium keine Nachteilsausgleiche oder Sonderreglungen einfordern?

Ich denke, dass die Servicestelle StoB genügend sichtbar ist. Wer einen Anspruch erkennt, wird sich z.B. über die Website informieren und Kontakt aufnehmen. Eine gewisse Eigeninitiative ist selbstverständlich notwendig.

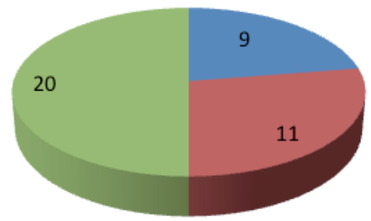
Was ich mir hingegen vorstellen könnte, ist plump gesagt, dass der Gedanke an ein Ausgleichen eines Nachteils in manchen Köpfen gar nicht vorkommt. Leistung ist schliesslich «Arbeit pro Zeit» und wer länger braucht oder Hilfsmittel benötigt, «erfüllt schlicht die Anforderung nicht». Bei offensichtlich körperlichen Einschränkungen wie meiner ist es vielleicht noch einfacher zu akzeptieren, dass die körperliche Belastbarkeit von geistiger Leistung zu trennen ist. Aber sobald es die psychische Belastbarkeit ist, die limitierend wirkt, trifft man womöglich auf noch mehr gesellschaftliche Widerstände. Dies hemmt Betroffene, offensiv damit umzugehen.

Welche Anregungen oder Wünsche möchten Sie der Servicestelle StoB auf ihren weiteren Weg geben?

Erfahrungen sammeln. Man merkt, dass es für die Beteiligten (Dozierende, Prüfungssekretariat) oft eine neue Situation ist, wenn man sie mit Behinderung konfrontiert. Aber ich habe viel Entgegenkommen erfahren.

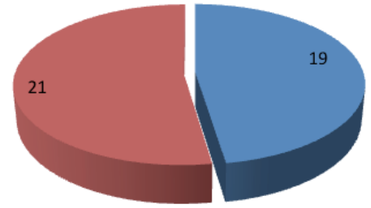
Ausschnitt StoB-Film

Statistik 2012



Behinderung

- körperliche Behinderung
- akute, chronische Erkrankung
- psychische Erkrankung



Kontaktaufnahme

- Student
- Fach/Institution

Im Berichtszeitraum von Mai bis Dezember 2012 konnten vierzig Studierende unterstützt werden.

Rund die Hälfte der Studierenden leidet unter einer psychischen Beeinträchtigung, je rund ein Viertel hat eine somatische Erkrankung oder eine körperliche Behinderung.

Die Kontaktaufnahme erfolgte ca. hälftig durch den Studierenden selber oder wurde durch Dozierende oder Studiendekanate hergestellt.

Bei den meisten Studierenden, die sich an die Servicestelle StoB gewandt haben, konnten in Zusammenarbeit mit den Studiendekanaten ein oder mehrere Nachteilsausgleiche vereinbart werden. Teilweise konnte die Studierfähigkeit der Betroffenen durch anderweitige Interventionen verbessert werden.

Prozess Nachteilsausgleich

Mit einem Nachteilsausgleich werden Prüfungen oder Studienleistungen den spezifischen Bedürfnissen von Lernenden mit Behinderung (formal) angepasst. Ein Nachteilausgleich bewirkt keine inhaltliche «Prüfungserleichterung», der Studierende erbringt die gleiche (materiale) Leistung/Anforderung – jedoch in angepasster Form.

Ausschnitte StoB-Film

Nachteile ausgleichen, die aus Behinderungen resultieren

Behinderungen erschweren das tägliche Leben von Betroffenen auch im Studium. Nachteilsausgleich bedeutet, Nachteile, die aus einer Behinderung resultieren, gezielt auszugleichen und somit Chancen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung auszugleichen. Rechtsprechung und Rechtslehre in der Schweiz anerkennen heute, dass ein Nachteilsausgleich zu gewähren ist.

Mit einem Nachteilsausgleich sind neben Prüfungsanpassungen weitere Aspekte der Studiengestaltung gemeint: Gestaltung des Studiengangs, Gestaltung von Semester- und Stundenplänen, Gestaltung von Skripten und anderen Studienunterlagen, Unterrichtsgestaltung (Didaktik). Der adäquate Nachteilsausgleich ist immer individuell und abhängig von der Art und Ausprägung der Behinderung. Er ist möglichst zu Studienbeginn festzulegen und gilt idealerweise für das gesamte Studium.

Best practice an der Universität entwickeln

Das Interview mit dem Studierenden Tomas Tomka (S. 5) veranschaulicht die Bedeutung des Nachteilsaugleichs für Betroffene. Aufbauend auf den Erfahrungen in der Servicestelle StoB und der Praxis in den Studienfächern soll das Verfahren für den Nachteilsausgleich im Sinne einer best practice weiterentwickelt werden. Die Kommission Lehre hat am 17. 10. 12 ein entsprechendes Grundlagenpapier der Servicestelle StoB begrüsst und eine Arbeitsgruppe mit Vertretern/innen aus allen Fakultäten eingesetzt. Die Arbeitsgruppe soll aufzeigen, wie Studienfächer und Servicestelle StoB am besten zusammenarbeiten, welche Mindeststandards einzuhalten sind und wie Verfahrenstransparenz und Gleichbehandlung der Studierenden an der Universität Basel erreicht werden können.

Weiterführende Informationen

Gesetzliche Grundlage des Nachteilsausgleichs sind das Behindertengleichstellungsgesetz BehiG und das Diskriminierungsverbot der Bundesverfassung.

Für kantonale Universitäten leitet sich der Anspruch auf Nachteilsausgleich direkt von der Bundesverfassung Art. 8 Abs. 2 ab (vergl. Urteil des Bundesgerichts vom 19.5.2011 und Kommentar dazu).

Die Stiftung Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik beantwortet die häufigsten Fragen zum Nachteilsausgleich (szh.ch > Suchbegriff «Nachteilsausgleich»).

Übersicht

Produkte, Projekte der Servicestelle StoB

NAME	BESCHREIBUNG	MEDIUM	DATUM
Servicestelle StoB	Erstbesetzung der Stelle		04. 2012
StoB Flyer	Konzeption, Distribution Stellenflyer	Flyer	08. 2012
Webseite StoB	Ausbau Webseite: unibas.ch > Studium > Beratung > Behinderung	Webseite	08. 2012
Didaktik Merkblätter	erstellen Merblätter für Dozierende zu acht Behinderungen, Erkrankungen	Flyer	08. 2012
Arbeitspapier Nachteilsausgleich	Diskussionspapier best practice Nachteilsausgleich (Kommission Lehre 17. 10. 2012)	Dokument	09. 2012
Barrierefreie Veranstaltungen	Mitarbeit an einem Leitfaden der Fachstelle Nachhaltigkeit	Dokument	10. 2012
Workshop «Studieren ohne Barrieren»	Veranstaltung für Dozierende und Studiendekanate (15 Teiln.)	Workshop	23. 10. 2012
Nationale Tagung «Studieren ohne Barrieren»	Planung und Koordination einer nationalen Tagung im Herbst 2013	Fachtagung	laufend

Vernetzung, Konferenzteilnahmen

NAME	BESCHREIBUNG	MEDIUM	DATUM
AG Beratung	Regelmässiger Austausch mit Fak. Psychologie, Studienberatung, Krisenintervention Unispital	Arbeitsgruppe	semesterweise
Fachtagung der Informations- und Beratungsstellen Studium und Behinderung (IBS)	Teilnahme	Fachtagung	14./15. 06. 2012, Berlin
Symposium Unterstützte Kommunikation	Teilnahme	Fachtagung	14. 09. 2012, Olten
Webseite «Hindernisfreie Hochschule»	Expertenfunktion für den Aufbau der nationalen Webseite «Hindernisfreie Hochschule» http://www.hindernisfreie-hochschule.ch/	Webseite	online seit 28. 11. 2012
Seminar «Nachteilsausgleich im Licht von Diversität und Inklusion»	Teilnahme	Fachtagung	29./30. 11. 2012, Münster (D)

Aussensicht, Vernetzung

Hindernisfreie Hochschule Schweiz – vieles ist in Bewegung

Das Behindertengleichstellungsgesetz (Behig) ist seit dem Jahr 2004 in Kraft. Trotzdem musste in einer von Agile (Behindertenselbsthilfe Schweiz) in Auftrag gegebenen Studie 2010 festgestellt werde, dass eine hindernisfreie Hochschule in der Schweiz noch in den Kinderschuhen steckt (Kobi S., Pärli K. 2010, Bestandesaufnahme hindernisfreie Hochschule, ZHAW). Erfreulicherweise sind aktuell einige Initiativen entstanden, welche dies ändern möchten:
www.hindernisfreie-hochschule.ch

«Kluge Köpfe sollen die Chance haben, an der Hochschule zu studieren. Körperliche oder psychische Beeinträchtigungen sowie chronische Krankheiten dürfen kein Hemmnis für einen Hochschul-Abschluss sein.» Mit diesem Leitsatz bietet die Webseite, welche von Agile initiiert wurde, einen umfassenden Überblick und Fachwissen für behindertengerechte Massnahmen an Hochschulen. Die Webseite wurde am 28. 11. 12 mit einem Referat von Regierungsrat Dr. iur. Christoph Eymann feierlich freigeschaltet.
«Hindernisfreie Hochschule» – Ein Leitfaden zur Selbstevaluation (ZHAW 2012)

Der Leitfaden unterstützt Hochschulen, den Ist-Zustand zu identifizieren und systematische Massnahmen umzusetzen, welche auch Rechtssicherheit gewährleisten.

Nationale Tagung «Studieren ohne Barrieren»

Die Servicestelle StoB war an der Erarbeitung der Webseite «hindernisfreie Hochschule» beteiligt. Eine nationale Tagung im Herbst 2013 an der Universität Basel baut auf diesen bestehenden Vernetzungsaktivitäten auf. Die Tagung soll die wichtige Sensibilisierungsarbeit für eine hindernisfreie Hochschule und die Diskussion der praktischen Umsetzung – gemeinsam mit Fachkollegen sowie Verantwortungsträgerinnen – fortsetzen.

Blick über die Grenze

Die Teilnahme an Fachtagungen der Informations- und Beratungsstellen Studium und Behinderung des Deutschen Studentenwerkes (IBS) hat uns aufgezeigt, welche Themenvielfalt und Herausforderungen ein Studium mit Behinderung für Betroffene und Universitäten beinhalten. Wir können von den Erfahrungen unserer deutschen Nachbarn viel profitieren, sind uns aber auch bewusst geworden, dass die Etablierung einer Kultur des «Studieren ohne Barrieren» an jeder einzelnen Hochschule in der täglichen Auseinandersetzung erarbeitet werden muss. Die IBS hat im Jahr 2012 das 30-jährige Jubiläum gefeiert und deren Geschichte verdeutlicht, dass die Umsetzung von Gesetzen einen langen Atem braucht.

Perspektiven und Ziele 2013

Die Zusammenarbeit der Servicestelle StoB mit Dozierenden und Mitarbeitenden in den Fakultäten hat sich wie bereits hervorgehoben erfreulich entwickelt. Diese Dynamik möchten wir fortsetzen und die Zusammenarbeit auch im 2013 weiter pflegen. Besonderes Augenmerk gilt der überfakultären Arbeitsgruppe «Nachteilsausgleich», welche eine «best practice» für Prüfungsanpassungen und Studiengestaltung definieren und die Richtschnur für unsere künftige Arbeit im Bereich Lehre aufzeigen soll.

Neben der wichtigen individuellen Unterstützung wollen wir im 2013 auch weiter konzeptionell wirken und Massnahmen im Bereich Bau, Infrastruktur, Technik initiieren und mittragen. Im Bereich Bau konnte 2012 in einer ersten Zusammenarbeit die Ausstattung von Hörsälen im Kollegienhaus mit Hörschleifen oder Höranlagen initiiert werden. Deren weitere Ausbreitung wie auch die Ausstattung von Behindertentoiletten mit Eurokey sind Themen, die vertieft werden sollen.

Im Bereich der «Barrierefreiheit» von technischen Anwendungen (Webseiten, Informationskanäle) sollen erste praktische Schritte spezifiziert und angestossen werden. Erfreulicherweise wurde dieses Ziel von Rektorat und Rechenzentrum in der «Strategie zur Informationsversorgung und zum Einsatz von Informationstechnologie an der Universität Basel» (IVIT) aufgenommen und die Gesamtstrategie aktuell verabschiedet.

Sensibilisierungsaktivitäten fortsetzen

Die Auseinandersetzung und Arbeit in der Servicestelle «StoB» hat uns den hohen Stellenwert von Vernetzungs- und Sensibilisierungsarbeit deutlich gemacht. Mit der Durchführung der oben erwähnten nationalen Tagung «Studieren ohne Barrieren» setzen wir an diesem Punkt an und erhoffen uns, im 2013 noch vertiefter für die Anliegen von Betroffenen sensibilisieren und uns für praxistaugliche Lösungen einsetzen zu können.

Ausschnitt StoB-Film

Impressum

Hrsg.: Sozialberatung Universität Basel, Vizerektorat Lehre

Redaktion: Gaudenz Henzi Steinmann, Susanne Wipf

Auflage: 400 Stück

Gestaltung: New Media Center der Universität Basel